

27.10.2014  
180a

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



*Sperrfrist: Montag, 27. Oktober 2014, 18.30 Uhr!  
Es gilt das gesprochene Wort!*

**Ansprache**  
**von Bischof Dr. Gebhard Fürst,**  
**Vorsitzender der Jury des Katholischen Medienpreises,**  
**anlässlich der Verleihung des Katholischen Medienpreises 2014**  
**am 27. Oktober 2014 in Bonn**

Sehr geehrter Herr Löbbert,  
sehr geehrter Herr Wiese,  
liebe Preisträgerinnen, liebe Preisträger,  
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Sehr herzlich begrüße ich Sie, die Preisträgerinnen und Preisträger des Katholischen Medienpreises 2014. Willkommen liebe Gäste, hier im LVR-Landesmuseum in Bonn. Ein herzliches „Vergelt’s Gott“ unserer Gastgeberin und allen „hinter der Bühne“, die zum Gelingen des Abends beitragen. Besonders begrüße ich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und die Referenten des Kongresses „Mission Medien – Zukunftsszenarien kirchlicher Kommunikation“, der heute und morgen in der Deutschen Welle stattfindet.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, kann aufgrund seiner mannigfaltigen Verpflichtungen heute leider nicht bei uns sein. Er gratuliert Ihnen, den Preisträgerinnen und Preisträgern, aber sehr herzlich, grüßt alle Gäste und wünscht uns eine stimmungsvolle Verleihung und ein festliches Miteinander.

Die Jury des Katholischen Medienpreises hat sich dieses Jahr durch 241 Einreichungen gearbeitet, so viele wie noch nie. Darunter waren 159 Beiträge aus der Kategorie Elektronische Medien, 82 Printmedien und 12 Internetbeiträge. Aus der Jury, mit der ich sehr gerne zusammenarbeite, scheidet Herr Werner Dieste, Direktor des MDR-Landesfunkhauses Thüringen, und Dr. Johannes Schießl von der Katholischen Akademie Bayern aus. Ihnen, meine lieben und geschätzten Herren, sage ich jetzt schon sehr herzlichen Dank für Ihre unermüdliche und hochkompetente Mitarbeit in der

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn

Postanschrift  
Postfach 29 62  
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0  
Direkt: 0228-103 -214  
Fax: 0228-103 -254  
E-Mail: [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)  
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber  
P. Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretär der Deutschen  
Bischofskonferenz

Jury in den vergangenen Jahren! Ihre und die Arbeit der gesamten Jury gaben und geben dem Katholischen Medienpreis sein Gesicht!

Im vergangenen Jahr habe ich in meiner Ansprache darauf hingewiesen, dass der Katholische Medienpreis oftmals Beiträgen verliehen wird, die von bedrückenden menschlichen Grenzerfahrungen berichten. Das ist auch in diesem Jahr wieder der Fall. Ich möchte den geschätzten Laudatoren Ulrich Lüke und Dr. Peter Frey, denen ich sehr dankbar bin, dass wir sie für die Laudationen gewinnen konnten, nicht vorgreifen. Nur so viel: Mit Marc Wieses Film „Camp 14 – total Control Zone“ und Raoul Löbberts Beitrag „Die Gnadenabteilung“ werden wir mit Geschichten konfrontiert, die die menschliche Hölle zeigen. Wie kann man danach noch seinen inneren Frieden finden? „Die Verzweiflung schickt uns Gott nicht, um uns zu töten, er schickt sie uns, um neues Leben in uns zu erwecken“, sagt Hermann Hesse im Glasperlenspiel. Recht hat er! Welche Hoffnung gäbe es sonst?

Es ist seit jeher Aufgabe der Religion, der Verzweiflung und Sprachlosigkeit Ausdruck zu verleihen und trotz der Aussichtslosigkeit neues Leben zu finden. Das Kommunikationsmittel der Religion dafür ist der reflexionsstarke und mit verdichteten Menschenerfahrungen gesättigte Text, die Bibel. Ich stehe noch unter dem Eindruck der Frankfurter Buchmesse, die ich in diesem Jahr wieder unter fachkundiger Begleitung besucht habe. Sicher, der wirtschaftliche Druck auf Verlage und die schreibende Zunft ist groß. Journalisten, so das Institut für Demoskopie Allensbach, befürchten immer stärkere Eingriffe in die Pressefreiheit, auch durch Rücksichtnahme auf Anzeigenkunden. Dreiviertel aller Journalisten beklagen, dass sie weniger Zeit für Recherche und zum Schreiben hätten. Eine noch größere Zahl der Befragten befürchtet ein Verschwimmen der Grenzen zwischen PR und Journalismus. Der Einfluss der sogenannten Sozialen Medien auf die Themenauswahl wird nach Meinung aller Journalisten steigen. Renate Köcher, Leiterin des Allensbacher Instituts, fordert die Journalisten trotzdem dazu auf, „...die Liebe zur Präzision zu verteidigen“. Dem kann ich mich nur vorbehaltlos anschließen! Anschließen kann ich mich auch ihrem Appell, dass Printmedien unverzichtbar sind.<sup>1</sup> Aber gilt letzteres auch für kommende Generationen? Es scheint etwas in Bewegung geraten zu sein.

Es gibt tatsächlich ein Aufeinander-Zugehen von Gedrucktem und Digitalem. Im E-Reading-Geschäft zeichnen sich Allianzen zwischen Verlagen und dem Buchhandel ab. Urheberrechte werden nach deutschem Recht verhandelt. Steuern werden im Land bezahlt. Arbeitsplätze werden hier geschaffen. Die Chancen, dem Leser in seinem Nutzungsverhalten die Sicherung seiner Privatsphäre zu ermöglichen, stehen mindestens theoretisch nicht schlecht. Ich jedenfalls wünsche diesem Modell Erfolg! Es wäre ein erster Schritt auf dem Weg zur Marktpluralität angesichts der Dominanz mancher Internetriesen in diesem Bereich.<sup>2</sup> Als leidenschaftlicher Freund des Buches und der Zeitung möchte ich auch in Zukunft diese

---

<sup>1</sup> vgl. text intern 24, 12.06.2014

<sup>2</sup> vgl. Buchreport, 08.10.2014

Medien nutzen. Andererseits suchen Menschen Qualitätsjournalismus im Netz. Dabei werden wir lernen müssen, dass Präzisionsjournalismus im Internet Geld kostet, auch das aus unserer eigenen Tasche. Spannend wird sein, welche neuen Formen der Publikations- und Distributionswege in einer digitalen Gesellschaft sinnvoll und nötig sind.

Der Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels 2014, Jaron Lanier, hat in seiner nicht unumstrittenen Rede die Dialektik zwischen Fortschrittsoptimismus und tiefer Skepsis gegenüber der digitalen Kultur skizziert. Er provoziert Fragen, an denen wir meines Erachtens nicht vorbeikommen. Was machen wir, wenn wir unablässig die großen Kommunikations- und Vertriebsmaschinen mit unseren sehr persönlichen Daten füttern? Und: Funktioniert Politik hier noch als Ordnungsmacht? Irgendjemand forderte in den vergangenen Tagen eine Digitale Verfassung der Vereinten Nationen. Ich finde diese Idee bestechend. Die Bischofskonferenz jedenfalls wird sich im Februar bei einem Studientag mit diesen Fragen eingehend beschäftigen.

Meine Damen und Herren, wir alle wissen, welchen Wert Soziale Medien haben. Lanier selbst sagt, dass dadurch Kreativität, Empathie und ein besseres Verständnis zwischen den Menschen entwickelt werden können. Verehrte Gäste, ich will ein Internet *für und mit Menschen* und keine seelenlose Maschine, die zum Zwecke weniger vom Menschen „lebt“!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit! Ich freue mich sehr auf das Fest und die Begegnung mit Ihnen!